



Watten in Tirol

29. 7. 58

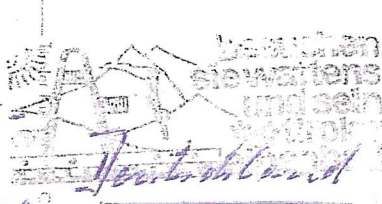
Liebe Grottkameraden
 zum 10-jährigen Jubiläum
 können gratuliert die

1. Mannschaft des SpVgg Fürth

Theo Rainer, Karl Heinz

Fritz Hoffmann

[Handwritten signatures and scribbles]
 F. Heller
 Th. Faller



Von dem Vorstand des

SSF Lamberdorf

Gustav Jucker

8531

8511 Lamberdorf

Post Langenzenn

Karte von der 1. Mannschaft der SpVgg Fürth
 aus dem Trainingslager in Watten/Tirol Juli 1968
 zum 10-jährigen SFL-Jubiläum!

**Pokalturnier anlässlich 10-jährigen Bestehens der Sportfreunde Laubendorf
am 27./28. Juni 1968 am Laubendorfer Sportgelände.**

Gemeinsames Bild VfB München/ SF Laubendorf nach dem Endspiel



**„Nachlese der „Abendzeitung“ über die Irrfahrt der Wiener Fussballspieler zum
10-jährigen Turnier der Sportfreunde Laubendorf am 27. Juli 1968**

Eine Geschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein und deren Nutzenanwendung viel Ärger erspart, wollen wir diesmal unseren Sportfreunden nicht vorenthalten.

Fahren doch da unlängst an einem schönen Samstagmorgen in aller Herrgottsfrühe sechzehn Wiener — allesamt g'stand'ne Mannsbilder, aktive Fußballer und einem Verein angehörend, der vornehmlich auch der Geselligkeit huldigt — schön vier zu vier wohlverpackt in ihren Benzinkutschen von der schönen blauen Donau aus in Richtung unserer Pegnitzgestade. Sie waren dort eingeladen, an einem Turnier teilzunehmen.

Angefangen hat die „Fußball-Odysee“ kurz nach Regensburg. Da nämlich hatte Wagen Nummer vier eine kleine Havarie. Die Vorreiter, wohl im Geist schon in Nürnberg — vermißten die also unglücklich Abgehängten nicht, die in einem der Wiener Gemütlichkeit abträglichen Tempo ihre Freunde einzuholen trachteten. Ein vergebliches Unterfangen. Kreuz und quer von Pontius bis Pilatus, von

West nach Ost und von Nord bis Süd klapperte der „verlorene Haufen“ unsere Noris ab: niemand wußte Auskunft zu geben, wo die Brigittenauer ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Samstags war's ja auch

Vom Donauland zum Rednitzstrand

Ja, dös san halt Wiener G'schichten

Eine „Fußballer-Odysee“ — vom Anzeiger aufgezeichnet

noch dazu und also ergriff man den letzten Strohalm: nach einer Mitteilung in den „NN“ zufolge sollten Österreicher bei einem Turnier in Mühlhof mitwirken. Dort waren ihre Landsleute gerade schön am Sportplatz mit ihren Gastgebern in Sachen Fußball beschäftigt und die rotweißroten Passiven am Spielfeldrand konnten auch nicht mit einer Auskunft dienen, waren sie doch aus — Salzburg und nicht aus Wien! Derweilen im Sportheim die Kirchweihmu-

sik mit vollen Akkorden vom Leder zog, wurde telefonisch das Polizeipräsidium gebeten, „Freund und Helfer“ zu sein. Die Hörmuschel am einen, den Zeigefinger im anderen Ohr — denn der Tölzer Schützen-

marsch dröhnte gar lautstark durch die Räume — wurde man per Draht Zeuge der intensiven Bemühungen des „Generalstäblers“ von der Ludwigstraße, den vier unfreiwilligen „Deserteuren“ behilflich zu sein — nichts, also auch gar nichts konnte in Erfahrung gebracht werden. Gar traurig sinnierten die Fußballfreunde aus Wien bei einer Maß Festbier über ihr Mißgeschick vor sich hin. Teilnehmend rekonstruierten ein paar Mitfühlende die Leidens-

fahrt. Sie spitzten die Ohren, als sie hörten, daß man auch in Laufamholz war. Warum wohl? War's nun die inzwischen schon vierte Maß, jedenfalls: „mit ‚Lau...‘ oder sowas‘ hat's wos z' tun!“ Im Sportheim schaltete man schnell. Ein alphabetisches Anschriftenverzeichnis der mittelfränkischen Vereine war gleich zur Hand, erste Position bei Lau... war Laubendorf.

Der dortige Vereinswirt wußte am Telefon zu verkünden, daß in 10 Minuten das Treffen seines Vereins gegen Wien-Brigittenau zu Ende sei...! Uns fiel ein Stein vom Herzen, den „vier Muskettieren“ eine Zentnerlast — (bange Frage: „Ob's uns morg wern spüln lösn?“) — und versehen mit einer Straßenkarte und den nötigen Informationen brausten die solcherart Er-lösten via Fürth und Langenzenn nach Laubendorf zur vermutlich frohen „Wiedervereinigung“ — nicht ohne vorher zarte Andeutungen gemacht zu haben hinsichtlich einer weiteren Kontaktpflege mit den Mühlhofern.

„No sowas, gemma gemma!“